

# Obligatorische Mediation und das Prinzip der Freiwilligkeit - Eine rechtsvergleichende Studie: Deutschland - USA



Prof. Dr. jur. Ansgar Marx

iko Institut für Konfliktlösungen  
[www.iko-info.de](http://www.iko-info.de)

---

# Themen

1. **Forschungsgegenstand**
  - 1.1 **Begriffsbestimmung**
  - 1.2 **Sorgerechtsmediation und die Doktrin der Freiwilligkeit**
2. **Obligatorische Sorgerechtsmediation in Kalifornien**
3. **Studien zur Sorge- und Scheidungsmediation in Kalifornien**
4. **Argumente zur obligatorischen Sorgerechts-Mediation**
5. **Ausblick**

# Begriffsbestimmung

## Angeordnete Mediation

- durch Gericht, Arbeitgeber, Lehrer o.ä. Autorität angeordnet.

## Obligatorische Mediation

- durch Gesetz, Vertrag oder AGB vorgeschrieben.

Die Begriffe „mandatorische Mediation“ und „Zwangsmediation“ werden vermieden.

# Sorgerechtsmediation und die Doktrin der Freiwilligkeit

- § 135 Abs. 1 FamFG: Familiengerichte können anordnen, dass Eheleute einzeln oder gemeinsam an einem kostenfreien Informationsgespräch über Mediation teilnehmen.
- § 135 Abs. 2 FamFG: die Gerichte können in „*geeigneten Fällen den Ehegatten eine außergerichtliche Streitbeilegung in Scheidungsfolgesachen*“ vorschlagen.
- § 156 Abs. 1, S. 2 u. 4 FamFG: Gericht kann anordnen, dass die Eltern an einer *Beratung* durch einen *Träger der Kinder- und Jugendhilfe* teilnehmen.
- Um ein einvernehmliches Sorgerechtskonzept zu erreichen, können Familiengerichte streitende Eltern zu einer Beratung verpflichten, nicht jedoch zu einer Mediation.

Lässt sich das noch sachgerecht begründen?

# Forschungsgegenstand

- Ist eine Abkehr vom Prinzip der Freiwilligkeit der Mediation in Deutschland angebracht?
- Wie erleben Mediatoren, Experten und Klienten die obligatorische Mediation, insbesondere die obligatorische Sorgerechtsmediation in Kalifornien, und was können wir daraus lernen, um unser Modell in Deutschland zu verbessern?
- In welcher Weise könnte Mediation stärker in die Beratung bei streitigen Sorgerechtsfällen integriert werden?

# Obligatorische Sorgerechtsmediation in Kalifornien

Im Jahr 1981 wurde in Kalifornien ein Gesetz erlassen, das Mediation in streitigen Sorge- und Besuchsrechtsfällen obligatorisch machte. Heute sind gesetzliche Bestimmungen zur Mediation Teil des Kalifornischen Familienrechts (§§ 3160 ff. Californian Family Code).

Zweck der Mediation ist es:

- Reduzierung des feindseligen Umgangs der Parteien.
- Entwicklung einer Sorge- und Umgangsvereinbarung, die im Einklang mit dem Wohl des Kindes steht.
- Herstellung eines engen und kontinuierlichen Kontakts zu beiden Elternteilen (FamC § 3161).

# Studien zur Sorgerechts- und Scheidungs-Mediation in CA

- **Langzeitstudie: Sorgerechts-Mediation an kalifornischen Gerichten**  
→ **Center for Families, Children and Courts (CFCC) seit 1991**
- **Studien zum Scheidungs- und Mediationsprojekt in Kalifornien**  
→ **multidimensionale Langzeitstudie von Kelly**

## Langzeitstudie: Sorgerechts-Mediation an kalifornischen Gerichten (CFCC 1991 ff.)

- Untersuchung von mehr als 18.000 streitigen Sorgerechtsfällen
- Zeitraum: über zehn Jahre
- Einigungsquote: 55 %
- 48 % der Probanden stuften ihren Elternkonflikt als stark ein
- Kritische Punkte wie Vernachlässigung oder Drogenabhängigkeit in mehr als der Hälfte der Fälle
- Häusliche Gewalt bei 29 % der Fälle
- 90 % fühlten sich vom Mediator mit Respekt behandelt
- 70 % half die Mediation, sich auf eine kooperative Elternschaft zu besinnen
- 86 % würden Mediation an Freunde weiter empfehlen



# Argumente zur obligatorischen Sorgerechts-Mediation

- Das Gros der Klienten zieht den streitigen Prozess vor, selbst wenn das Gericht Mediation empfiehlt.
- Studien belegen, dass Eltern, die an einer angeordneten Mediation teilnehmen, über positive Erfahrungen mit der Mediation berichten.
- Die Parteien haben keine rechte Vorstellung davon, was in der Mediation auf sie zukommt.
- Sie sind an die Kultur des konkurrenzbetonten Gerichtssystems gewöhnt.
- Mediation zwingt die Eltern in einer Phase, in der Schmerz, Misstrauen und Ablehnung dominiert, wieder miteinander zu kooperieren. Freiwillig würden sich viele darauf nicht einlassen.
- Mangelnde Information, Angst vor der unbekanntem Methode und die notwendige Kooperationsbereitschaft sind die entscheidenden Faktoren, die Parteien von der freiwilligen Mediation abhalten.

# Fazit

- Das Prinzip der Freiwilligkeit der Mediation ist im Bereich Trennung und Scheidung ein Hindernis auf dem Weg zu einem konstruktiven Streitverhalten und zur Entwicklung eines einvernehmlichen Sorgeplans der Eltern.
- Die Möglichkeit obligatorischer oder angeordneter Mediation sollte auch in Deutschland gesetzlich erleichtert werden.
- Die Mediationsmethode sollte integraler Bestandteil der Trennungs- und Scheidungsberatung durch Jugendämter und freie Träger werden. Dies impliziert konzeptionelle Arbeit und eine angemessene Ausbildung der Berater.
- Pilotprojekte, die wissenschaftlich begleitet und evaluiert werden, könnten die Wirkung validieren.

# Literaturverzeichnis

- Bastine, R. Familienmediation heute – Leistungsfähigkeit und Barrieren in der Praxis, in: ZKM 2005, S. 13 ff.
- Center for Families, Children and Courts (1993), Client Evaluations of Mediation Services: Perspectives of Mothers and Fathers, San Francisco
- Center for Families, Children and Courts (2000), Preparing Court–Based Child-Custody Mediation Services for the Future, San Francisco
- Center for Families, Children and Courts (2002), Domestic Violence in Court-Based Child-Custody Mediation Cases in California, San Francisco
- Emery, R. E., Matthews, S. G. and Wyer, M. M. (1991), Child Custody Mediation and Litigation: Further Evidence on the Differing Views of Mothers and Fathers, Journal of Consulting and Clinical Psychology, 1991, S. 410 – 418
- Fritz / Pielsticker (2013), Mediationsgesetz, Kommentar, Köln
- Fuchsle-Voigt (2004), Verordnete Kooperation im Familienkonflikt, in: FPR 2004, S. 600 ff.
- Kelly, C. (1990), Mediated and Adversarial Divorce Resolution Processes: An Analysis of Post-Divorce Outcomes, Washington D. C.
- Kelly, C. (2004), Family Mediation Research: Is there Empirical Support for the Field? in: Conflict Resolution Quarterly 2004, S. 7.
- Kracht, in: Haft/Schlieffen (2016), Handbuch Mediation, 3. Aufl., München
- Kriegel, K. (2006), Mediationspflicht – eine Chance für mehr Autonomie?, in: ZKM 2006, S. 1 ff.

# Literaturverzeichnis

- Marx, A., (2010a), Obligatorische Sorgerechtsmediation?, in: ZKJ 2010, S. 300 ff.
- Marx, A. (2010b), Das Prinzip der Freiwilligkeit der Mediation – Empirische Daten und notwendige Kurskorrekturen, in: ZKM 2010, S. 132 ff.
- Marx, A. (2016), Mediation und Konfliktmanagement in der Sozialen Arbeit, Stuttgart: Kohlhammer
- Nelle, A. und Hacke, A. (2001), Obligatorische Mediation: Selbstwiderspruch oder Reforminstrument?, in: ZKM 2001, S. 61.
- Shepard, A. I. (2004), Children, Courts and Custody - Interdisciplinary Models for Divorcing Families, Cambridge
- Stoner, K. E. (o.J.), Custody Mediation, in: California Child Custody Litigation and Practice, Loose leave
- Thomann und Prior (2006), Vorgespräche – mit wem und mit wem nicht? In: ZKM 2006, S. 136 ff.
- Trenczek, T. und Delattre, G., (2004), Mediation und Täter-Opfer-Ausgleich, in: Spektrum der Mediation, 2004 S. 14 ff.
- Wiesner (Hg.) 2006), SGB VIII, Kinder- und Jugendhilfe, Kommentar, 3. Aufl., München
- [www.ak-cochem.de](http://www.ak-cochem.de)

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit**

